



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

195 (28.4.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286326)

Freiburg im Breisgau
Postamt Sinsheim (Elsenz)
Standard-Bahnfabrik AG, Konstanz
Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim
— Stuttgart AG, Werk Leimen
Schaefflerwerk und Co., Karlsruhe

Dann nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu einer Rede, in der er in überzeugender Weise die marxistische Theorie von Sozialdemokratie und Kommunismus der durch den einseitigen Aufbau in Deutschland bekämpften Praxis des Nationalsozialismus gegenüberstellte. (Wir werden über die Rede des Gauleiters in der nächsten Ausgabe noch eingehender berichten.)

Der Gauleiter beglückwünschte anschließend die ampfenden Betriebsführer und Betriebsobmänner durch Handschlag und überreichte ihnen das Gaudium. Ein „Sieg Heil!“ auf den Führer und die Glieder der Nation beschloß die eindrucksvolle Feierstunde.

Die neue Palästina-Kommission

in Jerusalem eingetroffen.

EP, Jerusalem, 28. April

Der Technische Ausschuss zur Untersuchung des Ausstellungsplanes für Palästina ist heute in Jerusalem eingetroffen, nachdem er den Weg von Vort Said nach Lydda in einem Sonderzug zurückgelegt hatte und von dort unter polizeilicher und militärischer Bedeckung nach Jerusalem geleitet worden war.

Die Lage in Palästina hat sich in den letzten Tagen keinesfalls gebessert, nachdem wieder vier Araber erschossen und mehrere verwundet worden sind. Auch haben sich in den letzten Tagen wieder erneute Unruhen in dem Gebiet zwischen Jerusalem und Hebron ereignet, wo die Polizei wiederholt eingreifen mußte.

Der Reichsjustizminister in Wien

Zur Durchführung der Rechtsangleichung

DNB, Wien, 28. April.

Reichsjustizminister Dr. Gurtner traf in Wien ein, wo er auf dem Bahnhof von Gauleiter Bürckel und Minister Dr. Hueber begrüßt wurde. Wegen Mittag besuchte der Reichsjustizminister den Reichsstatthalter Dr. Sech-Inquart.

Reichsjustizminister Dr. Gurtner führt während seines Wiener Aufenthaltes Besprechungen über Fragen der Rechtsangleichung sowie über die technischen Fragen der Eingliederung des österreichischen Justizministeriums in das Reichsministerium.

Sudetendeutsche Mai-Feiern

in 140 Orten angemeldet

EP, Prag, 28. April.

Die Sudetendeutsche Partei hat in 140 sudetendeutschen Orten die Abhaltung von Feiern am 1. Mai angemeldet. Bei diesen Veranstaltungen sollen alle führenden Parlamentarier und Amtswalter der Partei sprechen. Konrad Henlein selbst wird in Gablonz, Reichenberg, Teitschen, Aussig und Tepitz das Wort ergreifen.

Am 2. Mai reist der Führer ab

Das große Programm für den Staatsbesuch in Italien

DNB, Berlin, 28. April.

Der Führer und Reichskanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Albanien zu folgen und dem italienischen Regierungschef und Duce Benito Mussolini seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwidern.

In Begleitung des Führers werden sich befinden:

der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop,

der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß,

der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels,

Reichsminister Dr. Frick,

der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer,

der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel,

der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer Himmler,

der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler

Reichsleiter Mann,

der Reichspressesekretär Reichsleiter Dr. Dietrich,

der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meißner

der Chefadjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Bräuer,

der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Weizsäcker.

Was ist uns Rudolf Heß?

Noch ein Wort zum Jubiläum als Stellvertreter des Führers

(Von unserem Berliner Schriftstatter)

rd., Berlin, 28. April.

Wir meldeten schon, daß heute fünf Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung seit dem Tage vergangen, da der Führer durch eine Verfügung einen seiner ältesten und getreuesten Mitkämpfer, den Parteigenossen Rudolf Heß, zu seinem Stellvertreter ernannte und ihm Vollmacht für alle entscheidenden Fragen der Parteileitung übertrug.

Diese Betretung war ein äußeres Zeichen und ein Sinnbild zugleich für den im Jahre 1933 stattgefundenen Uebergang des revolutionären Kampfes der Partei zum revolutionären Aufbau und Ausbau des nationalsozialistischen deutschen Volkereiches. Hatte die Partei bis zu den historischen Stunden des 30. Januar 1933 die Erlämpfung der Macht in Deutschland zum Ziel, so war sie, nachdem dem Führer die Kanzlerschaft übertragen worden war, gezwungen, einen großen Teil ihrer besten Kräfte an den Staat abzugeben. Wenn diese Männer zum größten Teil auch weiterhin die Parteiführer führten, so waren sie doch nicht mehr wie bis dahin in der Lage, ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst der Bewegung zu stellen, denn der Renaufbau des Staates erforderte ungeheure Kraft und ein Höchstmaß von persönlichem Einsatz. Der Führer sah sich infolge seiner außerordentlichen Beanspruchung durch die Staatsgeschäfte in diesem Zeitpunkt veranlaßt, für die Parteiführung einen Stellvertreter zu ernennen.

Mit der Betretung des Parteigenossen Rudolf Heß fiel die Wahl des Führers auf einen seiner ältesten Mitkämpfer, der ihn in Treue und unermüdlicher selbstloser Arbeit bereits von den frühesten Anfängen des Nationalsozialismus an begleitet hatte. Dem Parteigenossen Heß war es vom Schicksal vergönnt gewesen, während der Kampfszeit in der unmittelbaren Nähe des Führers stehen und wirken zu dürfen; in Stunden, in denen alle stolzen Hoffnungen und Pläne vernichtet schienen und ein Uebermaß von Willenskraft dazu gehörte, um unbetrübt durch alle Fehlschläge und Enttäuschungen mit neuer ungebrochener Kraft den Kampf weiter voranzutragen. In diesen schweren Stunden der Kampfszeit gehörte der Parteigenosse Rudolf Heß zu den Männern, die dem Führer innerlich am nächsten standen. Kaum beachtet und bekannt in der Öffentlichkeit, hat er in langen schicksalsschweren Jahren mit immer festem und selbstlosen Einsatz seine Aufgaben erfüllt.

So erschien auch dieser getreue Mitkämpfer, der seit dem Frühjahr 1925 als Privatsekretär mit dem Führer aufs engste verbunden war und seit dem Dezember 1932 schon die Stellung des Vorsitzenden der politischen Zentralkommission der NSDAP bekleidete, der berufene Mann für die Übernahme der außerordentlichen Verantwortung als Stellvertreter des Führers in der Führung der Partei.

Durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. November 1933,

das die unlösliche Verbundenheit der NSDAP als Trägerin des deutschen Staatsgedankens mit dem Staate dokumentierte, wurde Rudolf Heß zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Partei mit den öffentlichen Behörden dann auch Mitglied der Reichsregierung.

Mit der gleichen Einigkeit und wie in der Kampfszeit widmete sich Rudolf Heß dem vom Führer anvertrauten neuen, verantwortungsvollen Aufgabenbereich. Seine Dienststelle wurde zum lebendigen Bindeglied zwischen dem Staatsapparat auf der einen Seite und dem von der Partei vertretenden und vertretenen Volkswillen auf der anderen Seite. Die nimmermüde Arbeitskraft des bewährten Parteigenossen Heß vermochte es, die Vielzahl der ihm vom Führer übertragenen Aufgaben in vorbildlicher Weise zu erfüllen. Zunächst galt es, die neuen Kräfte, die sich nach der Machübernahme in den Dienst des Aufbaues des nationalsozialistischen Deutschlands stellten, für

die Parteigenossen einzuführen und die seit 1933 der NSDAP beigetretenen neuen Mitglieder zu wahren Nationalsozialisten zu erziehen. Hierbei blieb der Stellvertreter des Führers stets dem Grundgesetz treu, daß die Geschlossenheit und Festigkeit der Bewegung auf Kameradschaft und Disziplin beruht. Die Mobilisierung der neuen Kräfte aus dem Volk für die Arbeit der Partei fand in jedem Jahre am Vorabend des Führergeburtstages ihren äußeren Ausdruck in der feierlichen Vereidigung der Partei auf den Führer durch Rudolf Heß auf den Führer.

So hat der Parteigenosse Heß in den fünf Jahren seines hohen, verantwortungsvollen Amtes auf entscheidendem Posten an allen großen Geschicknissen in dieser Zeit mitgewirkt. Seine klare und zielbewusste Haltung, sein bewährter Charakter und sein selbstloser, stiller Einsatz haben diesem Manne, der heute an der Spitze des gesamten Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung steht, das besondere und einmütige Vertrauen aller Volksgenossen gewinnen lassen. Mit dem gleichen Eifer und der gleichen Tatkraft wie einst in der Kampfszeit hat Rudolf Heß den ihm vom Führer erteilten hohen Auftrag erfüllt, und sich damit u. a. der Aufgabe verdienstlich erworben, bei dem Kampf um die Errichtung und beim Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands.

Die Kirche wurde zur Tanzbühne

Das übliche Schicksal der Gotteshäuser in Spanien

DNB, Salamanca, 28. April.

Dem nationalspanischen Heeresbericht zufolge haben die kastilischen Kampfsverbände an der Front von Teruel trotz anhaltend schlechten Wetters weitere wichtige Stellungen und einige Ortschaften besetzen können. Bei Cuevas de Vinroma schlugen galicische Küstenverbände Gegenangriffe der Roten ab, wobei sie zwei Panzerzüge vernichteten.

Im Abschnitt Alaga gelang es der Zivilbevölkerung, wie der Frontberichtshalter des Hauptquartiers ergänzend mitteilt, während des Rückzuges der Roten in ihren Dörfern zurückzubleiben. Die Bolschewisten hätten jedoch die gesamten Viehbestände, etwa 4000 Stück,

mit sich geschleppt und einige Familien als Geiseln entführt. In Alaga selbst sei, so berichtet er weiter, die dortige Kirche als Tanzkabarett (!) eingerichtet worden.

Wie in Burgos bekannt wurde, wurde bei ein Frontsturz von Valencia an den Generalsekretär der kommunistischen Partei in Frankreich aufgefallen, in dem mitgeteilt wurde, daß 200 in spanische Dienste getretene französische Tarnkämpfer energig Schritte bei der französischen Regierung verlangt hätten, damit das „französische Personal und das französische Material“ nach Frankreich wieder zurückgeschafft würde. Dieser Frontsturz, der deutlich genug zeigt, wie es um die Roten in Valencia bestellt ist, wird in Burgos als neuer schlagender Beweis der Vermischung der französischen Volksfront betrachtet.



Das Seeungeheuer „Moby Dick“ erlegt (Scherl-Bilder-Zeitung)

In Weymouth im britischen Kanal wurde von Fischern ein riesiges Seeungeheuer erlegt, das seit Wochen im Kanal gesichtet wurde und der Fischerlei beträchtliche Schwierigkeiten gemacht hat. Jetzt verwickelte sich das Ungeheuer, das von den Fischern den Spitznamen „Moby Dick“ erhalten hatte, abermals in ein Netz, wodurch es an die Oberfläche gelangte. Dabei sprang einer der Fischer dem Tier in einem günstigen Augenblick auf den Leib und brachte ihm mit seinem Fischmesser mehrere tödliche Stiche bei. Das Tier wurde später an Land gebracht und wird zur Zeit von Wissenschaftlern des Britischen Naturhistorischen Museums untersucht. Unser Bild zeigt das erlegte „Ungeheuer“ am Strand.

Die Londoner Konferenz begann

Fortsetzung von Seite 1

teilung, Kocat, ferner der französische Volschafte in London, Corbin, und der Sekretär des Außenministers.

An den Besprechungen nehmen englischerseits außer Außenminister Lord Halifax auch der diplomatische Hauptberater der englischen Regierung, Sir Robert Danbarn, teil. Den Vorsitz führt Ministerpräsident Chamberlain.

In gutunterrichteten Londoner Kreisen heißt es, daß die Frage der Tschechoslowakei als erste zur Erörterung stehe. Der diplomatische Korrespondent vom Vref Association will wissen, daß die französischen Minister im letzten Augenblick noch Telegramme

von Paris erhalten hätten, die darauf hindeuten, daß die tschechische Frage augenblicklich von größerer Bedeutung sei als man ursprünglich angenommen habe.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat Seine königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt.

In London wurde ein englisch-polnischer Flottenvertrag unterzeichnet, der u. a. vorsieht, daß Polen sich an die Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages von 1930 hält.

Die erste

Der Frühling im Hochsommer des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Bei den Salate... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Kampf... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Die Stadt Man... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Bedrohungen... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Bei den... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Die Krankenl... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Barnabás v... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

im vollbes... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Man wollte ih... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Sie haben Bar... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Angen die gleich... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Während im Ju... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Im a. Ab. im ei... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Was uns in d... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

er, im Grundf... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Man trifft ni... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Man trifft ni... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Seine Porträt... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Seine Porträt... Die erste Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich. In der ersten Hälfte des Jahreszeit entfaltet sich nicht gewöhnlich.

Die erste Spargelparade

Der Frühling im besten „Jünglingsalter“ — schäumend vor Kraft — so wie es der Jahreszeit entsprechend sein sollte, ist es zwar nicht gewesen, unter dessen Sieptel der Hannoversta-Hauptmarkt stand. Aber immerhin merkte man, daß die vorübergehende Kälte des Winters überwunden ist. Da gab es nach dem ersten zögernden Einsehen und der Zurückhaltung erstmals eine richtige „Spargelparade“. Tadellos aussehend und hübsch gebündelt lag dieses Frühjahrsgrün in den Körben und auf den Ständen.

Glückliche Bauernfrauen waren sogar eigens mit einem paar Kilo Spargel, die sie zu verkaufen hatten, auf den Markt gekommen. Wenn auch der Preis dem veränderten Angebot entsprechend zurückgegangen ist, so lag er mit einer für die erste Sorte und 80 Pfennig für die zweite Sorte das halbe Kilo doch noch so hoch, daß viele Volksgenossen verzichten mußten. Wenn die Bitterung, wie wir sie augenblicklich haben, weiter so anhält, wird sich auch der Preis bald dem allgemeinen Geldbeutel anpassen.

Bei den Salaten sah man nur ganz vereinzelt noch Feldsalat und Kresse. Dagegen hatte man Lattich und Kopfsalat haben, so wie man wollte. Radieschen haben in der Anzahl weiter zugenommen und dafür im Preise nachgelassen. Auch Rettiche gibt es immer noch. Abgesehen kann man ganz billig haben und vom Spinat ist zu sagen, daß er sich nach wie vor zu Bergen türmt. Also Auswahl hat die Hausfrau genug und wer es sich leisten konnte, für den gab es sogar neue Kartoffeln. Nach dem Preis haben wir allerdings nicht gefragt, weil wir im voraus wußten, daß wir einen solchen Luxus nicht leisten konnten. Da bleiben wir lieber bei dem, was uns in reicher Fülle für unseren Tisch gesendet wird!

Die Nähe des 1. Mai war auf dem Markt unverkennbar. Überall wurden neben den vielen frischen Blumen junges Maigrün und Kimmzweige zur Ausschmückung angeboten.

Kampf dem Verderb!

Die Stadt Mannheim hat auf der Friesenheimer Insel eine müstergültige Schweinefleischanlage mit Futterbänke errichtet. Durch die Verwertung der Abfälle aus der Küche wird wertvolles Volksgut, das früher mißachtet wurde, im Kampf um die deutsche Ernährungsicherheit erhalten. Die Anlage auf der Friesenheimer Insel bedeutet die Verwirklichung des Begriffes „Kampf dem Verderb“ in greifbarster Form. Um die Schweinehaltung, die Abfallverwertung und Futterzubereitung in fachmännischer Form zu gewährleisten, ist ein besonderer Schweinemeister eingesetzt worden.

Bedürfnispolitische Ausrichtung bei den Krankenkassen

Die Krankenkassen sind vor Jahresfrist auf die Kennzeichnung einer Abstützung der Mehrleistungen nach bedürfnispolitischen Gesichtspunkten angewiesen worden. Die Bevorzugung der kranken Versicherten soll, wenn nicht anders möglich, durch eine Verringerung der Mehrleistungen zu Ungunsten der kranken oder kranken Versicherten erfolgen. Da durch diese Abstützung in der Gewährung der Mehrleistungen eine Beitragserhöhung vermieden wird, hat der Reichsminister für die Preisbildung im Einzelhandel mit dem Reichsarbeitsminister für die durch Satzungsänderung im Einzelfall festzusetzenden Entlohnungen von Mehrleistungen der Krankenkassen eine allgemeine Ausnahmegenehmigung gemäß der Preisstoppverordnung erteilt.

Operettenmelodien — Barnabás von Géczy ist in erster Linie Volksliedmusiker. Und ein Musiker aus innerster Berufung liebt die Musik, wo er sie findet. Und das gerade ist es wohl bei Géczys Musik, daß er dort, wo er auch nur den Schimmer eines musikalisch guten Ansatzes findet, Musik daraus macht. So erklingt unter seinen Händen auch ein „Schmarrn“ als Musik, weil er diesen Schmarrn eben in wirkliche Musik umzuwandeln versteht. Wollen wir diese einfache und nicht allzu selten vertretene Ansicht von Barnabás von Géczy als dem bloßen Tanzmusiker doch endlich begreifen! Sehen wir in ihm doch lieber den Vertreter der Geige, deren Technik er in so subtiler Weise und in allen nur denkbaren Schattierungen meisterlich beherrscht. Vergessen wir dabei aber nicht, daß man ihm deswegen die Fähigkeit zu dramatischer Musik keinesfalls absprechen kann. Barnabás von Géczy ist mehrfacher als man anzunehmen gewohnt ist. Es verläuft sogar, daß er sich häufig in der Hauptrolle nunmehr der Kammermusik verschreiben will. Also warten wir ruhig ab, er wird auch als ausgereicherter Kammermusiker genau so bestehen können wie bisher als Musiker des Tanzes in allen Stilarten.

Hanns German Neu.

Edvard Grieg.

der Meister der kleinen Form

Gerade weil wir in Edvard Grieg nicht mehr den Vollerfinder nordischer Musik sehen, und weil wir seine Musik zu „Der Vint“ auf das für gebührende Maß der Anerkennung zurückgestellt haben, sind wir in der Lage, die wirkliche Größe dieses Norwegers klar zu erkennen. „Kleinmeister“ großer Formen hat man ihn treffend genannt. Auch er hat immer wieder die überkommenen großen Formen gewählt. Als Beispiel dafür spielt Elise Klemlein in der „Stillen Stunde“ im 36. Feiertagsabend die Sonate für Klavier op. 7. Sie geht von der klassischen Form aus, aber die improvisatorische Episode beginnt zu überwiegen. Das Werk ist reich an Einfällen und an schönen

Die Vorarbeiten zum Brückenumbau



Die Vermessungsarbeiten an der Friedrichsbrücke sind ordnungsgemäß durchgeführt worden. Bereits an Ort und Stelle wurden die Ergebnisse genauestens registriert und verglichen. Nunmehr kann die Auswertung und die Herstellung der neuen Bauteile erfolgen. Aufn.: Hans Jütte

„Grüne Welle“ im Großverkehr

Ein interessanter Vortrag über das Thema „Technik der Verkehrsregelung“

Siemens und Halske veranstaltete am Mittwochabend im Siemenshaus in N 7, einen Vortrag über „Technik der Verkehrsregelung“ sprach Dr. Boder, Leiter der deutschen Verkehrsverbände, nicht nur genau auch die des Auslands und seiner Großstädte, so auch die von Amsterdam. Diese Stadt, wie überhaupt Holland, hat neueste und modernste Wege der Verkehrsregelung beschritten. Amsterdams besitzt auch das Modell, das es überhaupt auf diesem Gebiet gibt: eine Anlage, bei der man in Anpassung der jeweils wechselnden Verkehrsverhältnisse die Signale von einer Zentrale aus über Fernsprechkabeln steuern kann. Denn es kommt nicht nur darauf an, den Verkehr an jeder einzelnen Kreuzung für sich selbst und sicher ablaufen zu lassen, wie es überhaupt nicht allein auf die Lösung des Problems der Verkehrsicherheit ankommt. Das andere gleichzeitige Problem unserer Tage lautet: Erhöhung der Verkehrsleistung. Und diese ist nur zu erzielen durch die Zusammenfassung eines bestimmten Verkehrsgebietes, durch die Zusammenarbeit aufeinanderfolgender Kreuzungen, an denen es keine unnötige Verzögerung mehr zu geben hat.

Der Verkehr soll möglichst ununterbrochen fließen. „Grüne Welle“ heißt hier das technische Zauberwort. Es ist folgendermaßen: In einer modernen Verkehrsanlage gibt es keine festen Signalzeiten mehr, daß also die Farben Grün, Gelb, Rot der Ampel, in schöner Ordnung war, aber in starr eingehaltenen Zeitabständen aufeinanderfolgen. Wie oft muß da der Kraftfahrer sein Fahrzeug vor der leeren Querspur abstoppen, bloß weil die Ampel Rot zeigt. Die moderne „Fahrzeuggesteuerte Signalanlage“ ermöglicht Signalzeiten, die sich

nach der schwankenden Verkehrsdichte richten. Etwa 30 Meter vor der Kreuzung baut man in den rechten Fahrbahnhälften der Kreuzungsfahrten Kontaktschwellen ein. Kommt ein Fahrzeug aus einer Richtung, für die gerade das Grünsignal vorhanden ist, so löst es durch die Verdrängung der Bodenschwelle einen elektrischen Impuls aus, welcher die Grünzeit („Schutzzeit“) gerade um so viel verlängert, daß es die Kreuzung ungehindert überqueren kann.

Desgleichen aber löst auch der von der Querspur nach näherer Fahrer (auch Radfahrer!) einen Impuls aus, so daß auch er sich freie Bahn schaffen kann, sobald eine Verkehrsfläche in der augenblicklich freien Richtung auftritt. Sollte dieser Fall dennoch nicht eintreten (durch ununterbrochenes Befahren der Bodenschwelle in der einen Straßenrichtung) so wird diese Richtung nach gewisser Zeit selbstständig gesperrt: die Querspurung ist freigegeben. Ein wahrhaft wunderbares System. Es ist festgestellt worden, daß die Unfallsziffer nach Einrichtung solcher Anlage um 75 Prozent gesunken ist!

Mit Genugtuung stellt man fest, daß eine deutsche Firma, Siemens und Halske, diese Signalanlage nach Amsterdam geliefert hat (bereits auch wieder einen neuen diesbezüglichen Auftrag erhalten hat). Auch für andere Weltstädte, so Basel, so Mailand hat Dr. Boder solche großen Projekte bearbeitet.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß innerhalb dieser modern gesteuerten Verkehrsregelung selbstverständlich auch der Fußgänger Recht und Schutz gewährt bekommt. Hier gibt es kein Uebersehen der verschiedenen Verkehrsströme mehr. Durch „Fußgängerüberwege“, Inseln in der Fahrbahn, durch geschickte Aufteilung der Straße, insbesondere durch die neue Ampel-

Melodien. Elise Klemlein wußte seinen Individualismus mit sicherer Technik und schönem Ton wirkungsvoll zu erschließen. Eindringlicher aber wird Grieg in den kleinen lyrischen oder tonmalenden Stücken für Klavier, die vor und nach ihm keiner so treffend und persönlich gestaltet. Elise Klemlein brachte eines der besten kurzen Klavierstücke, den prachtvoll das Klavier und Fortzuehen des Brautpaars charakterisierenden „Hochzeitsmarsch auf Tröbhangen“.

Unter Griegs Liedern gibt es manche, die durch ihre Volksnähe geradezu als minderwertig angesehen wurden. Ihre schöne, eigenartige Melodie und ihr reicher Stimmungsgehalt führten dazu, daß sie an den unpassendsten Stellen und von zahllosen Unterhaltungskapellen mißhandelt wurden. Vor allem gilt das für das doch sicher überaus gefühlvolle „Ich liebe dich“. Auch diesem Liede brachte Hans Kroll, von Dr. Alfred Waffermann sehr anpassungsfähig begleitet, und „Zur Johannisnacht“, sowie die drei ausdrucksvollen Lieder „Zwei braune Augen“, „Mit einer Primula verlobt“ und „Dem Venz soll mein Lied erklingen“. Mit seiner großen, tragfähigen und klaren Stimme gestaltete er diese Lieder aus reifem Erleben zu hoher Wirkung.

Das in der Vortragsfolge angeordnete Streichquartett op. 27 mußte leider ausfallen, da der Cellist des „Mannheimer Streichquartetts“ Karl Korn verhindert war. Statt des Quartetts spielten Karl Korn, Helmut Heller und Willi Kuhmaul in wahrhaft musikalischer Haltung das wundervolle Streichtrio op. 64 des böhmischen Meisters Anton Dvorak. Es ist ein Werk von klassischer technischer Vollendung und von sonneriger Heiterkeit, dessen gefühlvolle Melodien immer ihre Wirkung ausstrahlen werden. Das Trio sicherte sich mit der Wiedergabe dieses Werkes einen großen Erfolg.

Dr. Carl J. Brinkmann.

anordnung (gefördert für jede Fahrbahn, nicht mehr hoch in der Luft, sondern seitlich und nieder, und für den Fußgänger spezielle Ampeln) sucht man dies zu erreichen.

Die Vorführung des Modells der neuen Signalanlage und die gezeigten Lichtbilder machten diesen Vortrag besonders interessant und eindrucksvoll.

Als man 1838 schrieb...

Vor hundert Jahren zählte Mannheim 23 000 Einwohner. Damals gab es in unserer Stadt mehr Sterbefälle als Geburten. Es waren zwanzig mehr gestorben als geboren wurden. 1839 waren es 21, 1840: 130 und 1841: 135. Geboren wurden 530 eheliche und 90 uneheliche Kinder. Nur zwei sind freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Mannheim-Gemarkung umfaßte 4990 Morgen Land. Davon waren: 3320 Acker; 1140 Wiesen; 360 Gärten; 110 Wald; 20 unbebautes Land. Gezählt wurden 500 Pferde, 600 Kühe, 100 Rinder und 500 Schweine und Schafe.

An Lebensmitteln wurden verbraucht: 5000 Ztr. Mehl, 2000 Ochsen, 1200 Kühe, 900 Rinder, 8000 Kalber, 6000 Schweine, 1900 Fuder Wein, 6600 Fuder Bier. Ferner wurden verbraucht: 18 000 Wagen Holz, 120 000 Meilen, größere Mengen Steinföhlen und Torf.

An Handwerkern gab es: 41 Bäcker, 11 Barbier, 38 Bierbrauer, 16 Buchbinder, 20 Dreher, 12 Friseur, 47 Gärtner, 14 Gold- und Silberarbeiter, 10 Hutmacher, 14 Kammmacher, 13 Maurermeister, 23 Metzger, 48 Metzger, 24 Schlosser, 14 Schmiede, 88 Schneider, 78 Schreiner, 151 Schuhmacher, 11 Seiler, 16 Spengler, 14 Tapezierer, 20 Tischler, 6 Uhrmacher, 6 Wagner, 8 Zimmerleute, 34 Speise- und Getränkewirte und 16 Speisewirte und 16 Getränkewirte. Die Anzahl der Handelsgeschäfte betrug 240. Hauptgegenstände des Handels waren: Tabak, Getreide, Holz, Hopfen, Wein, Tuch und Modewaren, Eisenwaren und Vieh.

Internationaler Schachwettkampf in Straßburg

Am Sonntag, 15. Mai, kämpft eine Auswahl süddeutscher Schachspieler in Straßburg gegen eine starke schachliche Mannschaft. Eine Vorbesprechung des Wettkampfs gibt der Straßburger Sender am 1. Mai um 14.30 Uhr in seinem Schachfunk. Der Veranstaltung kommt

Legen Sie Wert auf eine wirklich gute und cleidssame

DAF-Mütze
dann kaufen Sie die Mütze

Zeumer-Mütze
vom großen Mützen-Haus in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

eine besondere Bedeutung zu, da sich zum ersten Male in der Geschichte des Schachs eine größere französische Mannschaft gegen eine deutsche zum Kampfe stellt. Der Ausgang ist völlig offen; im eigenen Lager werden die Erfolge schwer zu schlagen sein.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch ereigneten sich hier sechs Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt und elf Kraftfahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 37 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 6 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Ehrung für Paul Lincke

Berlins Meisterkomponist Paul Lincke wird am 2. Mai, dem Tage, da vor 40 Jahren seine große Operette „Frau Luna“ zum ersten Male im Berliner Apollo-Theater aufgeführt wurde, eine besondere Ehrung erhalten. Reichsminister Dr. Funk wird an diesem Tage an Linckes Wohnhaus eine von dem Berliner Künstler Koch geschaffene Plakette entstellen, die den Kopf des Meisters und die Noten zu „Schlösser, die im Monde liegen...“ zeigt. Am 3. und 4. Mai veranstaltet der Sportpalast zwei Lincke-Abende unter persönlicher Leitung des Komponisten, die der Berliner Bevölkerung Gelegenheit geben sollen, ihren Paul Lincke persönlich zu ehren.

Abfuhr für die Emigranten

In Holland lebende Emigrantenkreise hatten auf Grund gewisser Anregungen des früher in Wien tätigen Bruno Walter (Schlesinger) in einigen holländischen Blättern Stimmung dafür gemacht, die Salzburger Festspiele mit samt gewissen ausführenden Künstlern nach Scheveningen zu „überführen“. Gegen diese Nachschafften nimmt nunmehr Scheveningen in entschiedener Weise Stellung. Die Seebadgesellschaft Scheveningen veröffentlicht eine Mitteilung, in der betont wird, daß für Scheveningen nicht die geringste Veranlassung besteht, auf derartige Pläne einzugehen. Salzburger werde auch unter deutscher Leitung zumindest das bleiben, was es bisher gewesen sei. Der Gedanke, Salzburger nach Holland zu verpflanzen, müsse notwendigerweise eine Demonstration gegen eine befreundete Nation darstellen, zu der sich die verantwortlichen Kreise in Holland nicht hergeben würden. Wenn Scheveningen eigene Festwochen im Jahre 1939 abzuhalten beabsichtigt, so werde das nichts mit einer Initiation oder gar einem Wettbewerb der Salzburger Festspiele zu tun haben. Für die Leitung dieser Festspiele sind übrigens Willem Mengelberg und Schuricht in Aussicht genommen worden.

erl-Bilderdiens: M
angeheuer erlebt
Schwierigkeiten
den Spitznamen
erfliche gelangte.
auf den Leib und
er wurde später
Naturhistorischen
Strand.

egann

zung von Seite 1

die darauf hindeu
frage augenblidlich
als man ursprimp

lanzier hat Seinn
ingregenten Paul
grafisch seine d
Geburtsdag über

nglisch-poini
unterzeichnet, der
ich an die Bestim
tenvertrages vor

Enttäuselte Yoghikünste

Der abgeschnittene Kopf und der Seiltrick - Er wartet noch auf den „Toten“

Mehr und mehr erweisen sich die angeblichen Yoghikünste als ein genau so großer Betrug der Menschheit wie die Hakenkreuze. Hier einige neue Enthüllungen für jene, die immer noch an ein geheimnisvolles Indien glauben.

Warum host sich keiner die Prämien?

Es dürfte heute wohl kaum mehr einen Fakir oder Yogi in Indien zwischen den Himalaya-Klöstern und der Adam-Street geben, der nicht von jenen großen Preisausschreibern erfahren hätte, die nun schon seit Jahren in England ausstehen und noch immer nicht erfüllt wurden.

Da sind erst einmal 1000 Pfund Sterling für denjenigen ausgesetzt, der auf einem Thesem-Ufer den Seiltrick ohne Apparat und ohne Hinterrund ausführt. Und weitere 1000 Pfund Sterling hat der Globetrotter Edmond de Raiz für denjenigen ausgeschrieben, der sich — wie man es von einigen Yoghis behauptete — den Kopf abschneiden und wieder aufsetzen kann. Schließlich hatte man noch behauptet, die Yoghis könnten sich aus ihrem Körper herauslösen, könnten ohne Apparat fliegen, von den Toten auferstehen und ähnliche Dinge mehr.

Es war also nichts Besonderes, was in diesen Preisausschreibungen verlangt wurde, doch bis zum heutigen Tag hat niemand die 2000 Pfund Sterling für sich beanspruchen können.

Er wollte erst einmal Vorschub haben

Es mag in Indien ein paar fromme Mönche geben, die irgendwo in einer Erdhöhle leben und davon überzeugt sind, auf diese Art und Weise ihren Göttern wohlgefällig zu sein. Aber diese Leute zaubern nicht, haben nichts mit dem Satyapokus zu tun, der von Zeit zu Zeit auf den Tempelplätzen ausgeführt wird.

Natürlich wurde ein englischer Forscher in Nordindien auf einen Hindu aufmerksam gemacht, von dem man feststellte behauptete, daß er bis zu drei Tagen in einem selbstverschlossenen Sarg verbrüngen könne. Außerdem habe man vor einigen Jahren beobachtet, daß er unter seiner Junge Zensamen zum Reimen brachte. Der Mann interessierte den Engländer. Es wurde verabredet, ein Experiment auszuführen.

Doch als die Bedingungen dieses Vertrags abgefragt wurden, verlangte der Yogi erst einmal 5 Rupee Vorschub, um einen Sarg, Delux und Wachs zu kaufen. Aber der Engländer war vorsichtig und wollte lieber die Gegenstände selbst holen, um jeden Betrug zu vermeiden. Da bekam der Yogi einen Kutanfall, lief davon und ward nicht mehr gesehen.

Das perforierte Bein

Ein anderer Yogi ließ sich, auf einem erhöhten Plateau sitzend, ein Schwert tief ins Bein, ohne daß Blut herauslief. Später reichte er das Schwert herum, um zu beweisen, daß es auch wirklich scharf sei.

Aber ein englischer Regierungsbeamter, der mit einem Heidsieker das Experiment beobachtet hatte, bränzte sich näher und konnte feststellen, daß offenbar vor vielen Jahren jenes Bein perforiert worden war. Es hatte sich zwischen den Muskeln eine Tasche gebildet, in die das Schwert ruhig hineingeschoben werden konnte, ohne eine Verletzung zu verursachen.

Der giftigste Sadhu

Ein besonders interessanter Fall aber spielte sich kürzlich in Patna ab, wo ein Amerikaner und zwei Europäer den bekannten indischen Sadhu Baranba stellten und von ihm die Ausführung seiner großen Tunder forderten. Der Sadhu versicherte anmaßend, er könne dem Tod und jedem Gift widerstehen. Gegen ein festes Honorar war er bereit, die Giftprobe vor den Ausländern auszuführen.

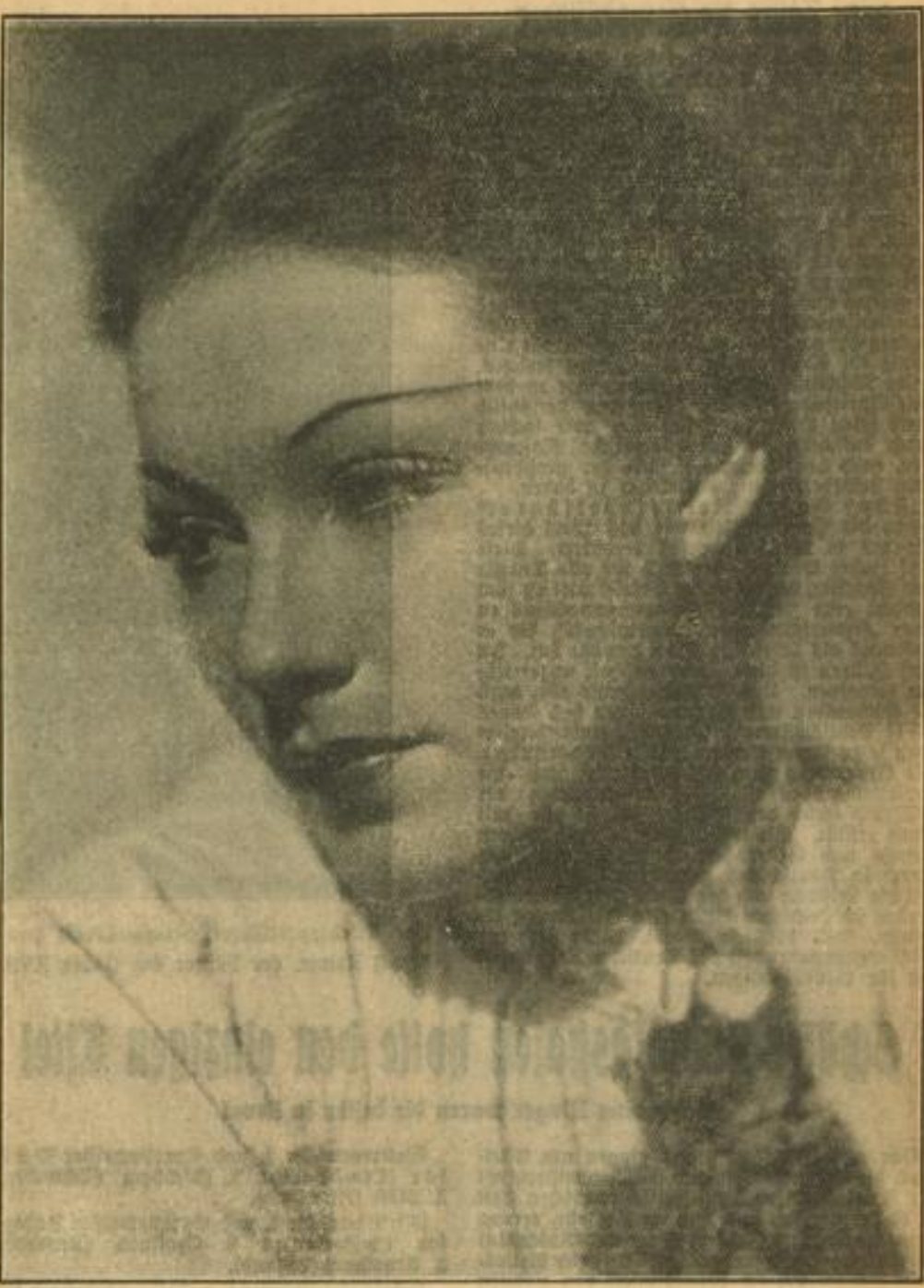
Schnell scharte sich eine Menschenmenge um die Ausländer und den Sadhu. Er zog zwei Flaschen hervor, auf denen in großen Lettern

zu lesen stand: „Zyanalkali“ und „Schwefelsäure“. Die Schwefelsäure goß er über seine Haut aus. Zyanalkali trank er.

Als aber in diesem Augenblick einer der Amerikaner eine Flasche mit Schwefelsäure herbrachte und auch ein Fläschchen mit Zyanalkali, wurde der Sadhu trotz seiner tiefdunklen Hautfarbe aschgrau. Und als der erste Tropfen der echten Schwefelsäure auf seinen Arm fiel, lief er brüllend davon. Einer der Engländer hatte einen kleinen Affen bei sich, der sich nun daran machte, jene angebliche Schwefelsäure des Sadhu aufzulecken. Es handelte sich anscheinend um eine bessere Art von Zyanalkali. Den großen Sadhu Baranba aber hat man in der Gegend von Patna nie mehr gesehen.

Japanerinnen von heute

Die drei reichsten Frauen in Japan sind, wie die Zeitschrift „Modern Nippon“ mitteilt, eine Kertin, eine Schriftstellerin und eine Dautenspielerin. Während es vor einem Jahrzehnt noch unmöglich gewesen wäre, daß eine Frau in Japan einen selbständigen Beruf hatte und durch ihre Arbeit Geld verdiente, hat sich hier heute eine unvorstellbare Wandlung vollzogen. Die moderne Japanerin ist nicht mehr aus Haus gefesselt, ihr steht, genau wie der Europäerin, fast jeder Beruf offen, eine Möglichkeit, von der die jungen Mädchen Nippons weitgehend Gebrauch machen. An der Spitze der berufstätigen Japanerinnen steht Fräulein Dr. Naoji Noshio, eine Kertin, deren persönliches Vermögen auf eine Million Yen (1,3 Millionen Mark) geschätzt wird. Sie gründete ein medizinisches Institut für Frauen und ein Frauenhospital in Tokio, deren Leiterin sie ist. Die Schriftstellerin Kotoko Noshio rückte kürzlich an die zweite Stelle durch ihre Novelle „Der feurige Garten“. Die bekannte Zeitung „Nichi Nichi“ bezahlte ihr 7000 Yen für das Erstausdrucksrecht. Kotoko Noshio verdient mit ihrer schriftstellerischen Tätigkeit durchschnittlich 2000 Yen pro Monat. Die bestbezahlten japanischen Filmstars liegen weit unter dieser Einkommenshöhe. Ihr Höchstverdienst beträgt 12 000 Yen im Jahr, ein Betrag, den beispielsweise Greta Garbo in einer Woche verdient. Dagegen sind die Einnahmen der ehemaligen Geisha Tschuten Ungefu, die Grammophonplatten besingt und Lieder zur Laute vorträgt, doppelt so hoch wie die der bestbezahlten Filmschauspielerinnen. Tschuten Ungefu, die klassische Balladen registriert und sich selbst auf ihrem Instrument begleitet, verheuert ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 40 000 Yen.



Brigitte Hornoy
im Fanal-Film der Ufa „Anna Favetti“
Aufn.: Ufa-Hämmerer

Was die „Kräuterzeng vom Seelenwald“ erzählt

Ein halbes Jahrhundert auf der Suche nach Arzneipflanzen — Die Apotheke auf dem Rücken

Deutschlands gelten darf, ist vom frühen Morgen bis zum späten Abend unterwegs, um mit geübtem Auge aus der Vielzahl der Blumen und Gräser jener Pflanzen herauszufinden, die im Körper des Apothekers oder Tröglens dann zu heilsamen Arzneien werden.

Auf einem einsamen Pfad, der sich durch eine blühende Waldwiese windet, trafen wir das Weibchen. Eben hatte sie eine Wurzel ausgegraben, die sie nun mit ihren dünnen, etwas zitterigen Fingern sorgsam von der Erde reinigt und dann in ihre Kiepe wirft, die sie als Apotheke auf dem Rücken trägt. Seit 50 Jahren wandert sie nun schon so durch Wälder, Wäldchen und Feld, sie kennt ihr Revier wie ihr eigenes Haus und seine Kräuterzeng entgeht ihnen immer noch rüstigen Augen. Sie weiß und viel interessante Dinge aus ihrem Leben in Gottes freier Natur zu erzählen und man glaubt gar nicht, was man alles beachten und bedenken muß, wenn man als Kräuterfrau Erfolg haben will. Die 5000 Zentner Kamillenblüten, 5000 Zentner Baldrianwurzeln, 2000 Zentner Weidenblätter, die Deutschland alljährlich verbraucht, könnten nicht ausgebracht werden, wenn die fleißigen Pflanzenmalerinnen nicht wären, die in allen Ecken des Reiches für unsere Apotheken tätig sind. Gewiß, es gibt heute große Gärten, in denen alle Sorten von Heilkräutern gezogen werden, aber auf die wildwachsenden Pflanzen kann man deswegen noch lange nicht verzichten.

Da erfahren wir, daß auch Arzneikräuter ihre Schonzeit haben, gegen die nicht verstoßen werden darf, wenn man mit dem Gesetz nicht in Konflikt kommen will. So wird im Frühjahr die Baldrianwurzel, die Klettenwurzel und das Lungkraut geschnitten, etwas später Baldmiste, Salbei und Arnika, während die Wurmfarnwurzel beispielsweise erst im Spätherbst gesammelt werden darf. Aber was soll man dabei nicht alles wissen! So haben die Kräuterfrauen des Vitterlees erst dann einen Wert, wenn sie völlig ausgerüstet sind, vom Ralmus ist nur die Wurzel verwendbar, bei der Kamille genügen die Blütenköpfchen und vom Wurzelschnittkraut erntet man lediglich den Samen. Wurzelschnittkraut soll nur an einem sauren Boden gepflückt werden, Arnika erst, wenn der Tau verdunstet ist, und Riquemurwurzel löst sich bei Regenwetter am besten vom Boden. Die Kräuterfrauen sagen uns, daß Pflanzenteile einen bestimmten Bruchteil liefern, Gänseblümchen, Löwenzahn und Leberblumen das Blut in Schweiß bringen, Weidenwurzeln gute Dienste als Brechmittel leisten, Spigwurz als der beste Nervenmittel gegen Nervenvergiftung als und Brennessel auch gegen rheumatische Schmerzen helfen. Von der Wieswurz heißt es, daß sie angeborene Dummheit vertreibt, „aber es scheint nicht allen Menschen zu helfen“, lacht

Die Kräuterzeng vom Seelenwald verschmied, hebt ihre Kiepe auf den Rücken und humpelt sichernd in den Wald hinein...

Sonderbare Klubs

In der Liste der amerikanischen Klubs, die in Washington alljährlich veröffentlicht wird, findet man mitunter die kuriossten Vereinigungen. Eine Neugründung ist der „Don't Wed Club“, zu dem sich junge amerikanische Schauspieler zusammengefunden haben, die nicht heiraten wollen, ehe sie nicht Stars geworden sind, oder erst dann heiraten werden, wenn sie jede Hoffnung aufgegeben haben, Stars zu werden. Ein Klub mit erstaunlich vielen Mitgliedern sind die „Depressed Fellows“, der Verein geheimer Pantoisellen. Er besteht aus weiblichen Amerikanern, deren Leben einmal durch Frauen ruiniert oder unglücklich beeinflusst worden ist. „Krieg allem Weibchen!“ heißt die Devise dieses Klubs. Zu einem „Gay Fever Club“ mit dem Sitz in Minnesota haben sich die Leute, die unter Henschuppen zu leiden haben, zusammengefunden, denen es hauptsächlich auf den Austausch und die Empfehlung bewährter Rezepte zur Bekämpfung des Henschuppenansatzes ankommt. Im „Longfellow-Club“ findet man die Vertreter des amerikanischen Dichters Longfellow, während sich im „Longfellow-Club“, einer Parodie auf den vorherigen, die „Long fellows“, die langen Wurstchen, zusammengefunden haben, die die Interessen abnorm großer Menschen wahren wollen durch Einführung von längeren Hotelbetten und dergleichen mehr. Jedes Mitglied des „Caterpillar Club“ muß einen Fallschirmabsprung ausgeführt haben, während der „Halo Faces Club“ die Leute mit häßlichen Gesichtern vereint, und der „Breast Club“ die leidenschaftlichen Liebhaber von halbdurchgebratenen Breasts.

Material für den Zensor

In einem englischen Filmatelier war ein Besucher Zeuge, wie eine äußerst gewagte Schlüsselszene gedreht wurde. Dem Mann standen die Haare zu Berge. „Lieber Freund“, wandte er sich an den Filmregisseur, „es ist doch ganz ausgeschlossen, daß der Zensor diese Szene genehmigt!“ Der Regisseur lachte: „Sehr richtig — das ist vollkommen ausgeschlossen. Deshalb haben wir sie ja auch gedreht. Zensoren wollen etwas herauszufinden haben. Also muß man ihnen Material dazu geben. Wenn unser Zensor diese Szene gestrichen hat, wird er mit seiner Amtshandlung so zufrieden sein, daß er auch...“ Zensuren lassen sich nicht, an denen und viel leicht und die er sonst bestimmt beanstanden hätte.“

Fünf Jahre Reichssportführer

Am 28. April 1933 trat der NS-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten, vom Vertrauen des Führers zur Neuordnung des Kulturbereiches der deutschen Lebensbewegungen berufen, sein neues Amt an. Fünf Jahre Arbeit und Aufbau liegen nun hinter ihm, die für die Gesamtheit der Nation geleistet wurden. Die Persönlichkeit des Reichssportführers hat es trotz der Schwierigkeit der Aufgaben vermocht, in fünf Jahren die deutschen Lebensbewegungen aus dem Bereich der privaten Selbstbetätigung zu einem Mittel der Volkserziehung zu machen und sie in die politische Ordnung des Nationalsozialismus einzugliedern. Seit 1933 wurden die deutschen Lebensbewegungen damit eine Säule im Aufbauplan des Dritten Reiches. Beim Abschluß dieser fünf Jahre war es dem Reichssportführer dann vergönnt, persönlich durch seine Reise in Oesterreich, wie sachlich durch entscheidende organisatorische Maßnahmen, auch den neuen Abschnitt der großdeutschen Lebensbewegung eingeleitet zu haben.

„Fünf Jahre Reichssportführer“ haben die Persönlichkeit wie das Werk dieses Mannes in der Nation fest verankert. Diese fünf Jahre wurden aber auch für alle Turner und Sportler, die in treuer Gefolgschaft zu ihm standen, eine Zeit des Zusammenwachsens zu jener „festverbundenen Gemeinschaft“, die er einmals als lebendige Kraft gewollt hat. In fünf Jahren ist diese Kameradschaft unzerstörbar geworden. Und so stehen heute alle, dazu die Kameraden und Kameradinnen des Gaues XVII Deutschösterreich im DRL, einigbereiter denn je zu ihrem Kameraden Reichssportführer. Die Ernennung zum Staatssekretär und die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP durch den Führer hat sie alle mit Stolz erfüllt. Sie wissen, daß in fünf Jahren Freude und Gesundheit durch Turnen und Sport in Deutschland gewachsen sind und damit die Leistung und der Wille zum Fortschritt in der deutschen Volkseine Steigerung erfahren. Daß dies so bleibt, dafür steht die Millionen-Gemeinschaft des Deutschen Reichsbundes für Lebensbewegungen.



Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, und Staatssekretär Dr. Friedl Rainer, der Führer des Gaues XVII im DRL in Wien. (Schröder DRL-Pressedienst)

Samstag 17 Uhr Stadion!

Entgegen allen anderen Veröffentlichungen teilen wir mit, daß das in ganz Baden und darüber hinaus in der Pfalz und in Hessen mit so großer Spannung erwartete Treffen zwischen dem Deutschen Meister und dem VfR Mannheim am Samstag um 17 Uhr im Stadion beginnt.

Weiter ist interessant zu wissen, daß das Stadionvermögen des Stadions um 5000 Sitzplätze erweitert wurde. Sitzplätze sind in den benachbarten Vorverkaufsstellen noch erhältlich. Die in Mannheim weilenden Ferienkinder der Ostmark werden auch diesem Spiel beizubringen. Das Interesse an dem Meister-Schicksal ist so groß, daß die von auswärts einlaufenden Anfragen und Anforderungen kaum bewältigt werden können.

Eine Reichssportschule in Stuttgart

Die ersten Reichssportkämpfe der Hitlerjugend wurden am Sonntagabend mit einer gelungenen Veranstaltung in der Stuttgarter Stadthalle abgeschlossen. Gebietsführer Sandermann, der Führer der schwäbischen HJ, begrüßte die Wettkämpfer und Zuschauer und betonte, daß die HJ es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehe, den Leistungs-sport der deutschen Jugend zu fördern. Um alle mit diesem Ziele zusammenhängenden Aufgaben lösen zu können, wird demnächst in Stuttgart eine Reichssport-schule der HJ eröffnet.

Charles Hoff lehrt in Deutschland

Die Reichssportführung hat den Norweger Charles Hoff zum Trainer für die deutschen Stabhochspringer verpflichtet. Hoff beginnt seine auf drei Monate berechnete Tätigkeit bereits am 1. Mai. Charles Hoff war Norwegens bester Stabhochspringer, der im Jahre 1925 mit 4,25 Meter aufgestiegene Weltbestleistung gilt heute noch als Europarekord.

Schäfer-Ludwigshafen holte den einzigen Titel

Schwedens Ringer waren die besten in Reval

Vor ausverkauftem Haus gingen am Mittwoch die Schlußkämpfe zur Europameisterschaft der Amateurringer im griechisch-römischen Stil in Reval vor sich und wie im Vorjahr, errang Ludwigshafen durch Fritz Schäfer (Ludwigshafen) im Weltgewicht einen Titel. Heinrich Rietzschke schied im Leichtgewicht den zweiten Platz und Ferdinand Schmitz im Bantam- und Werner Seelenbinder im Halbschwergewicht kamen auf den dritten Rang in ihrer Klasse.

Erfolgreichste Nation des Turniers war Schweden, das mit 15 Punkten den Wanderpreis vor Finnland mit 10, Deutschland mit 7, Estland mit 6, Lettland mit 2, Norwegen und der Türkei mit je einem Punkt gewann.

Schmitz unterlag nach Punkten

Unser junger Bantamgewichtler hatte bis zu seinem letzten Kampf immer noch Ausichten auf den Endloß. Der größeren Erfahrung des Finnen Verttunen mußte er sich dann aber doch beugen. Nach anfänglichen Vorteilen des Rietzschkes gelang es Verttunen, den Deutschen zweimal zu Boden zu bringen, so daß ihm nach Ablauf der Zeit der 3-0-Punktsieg zugesprochen werden mußte. Verttunen war anschließend noch über Petteisen (Schweden) nach Punkten erfolgreich, so daß er Meister wurde.

Schäfers entscheidender Sieg

Auf hartem Widerstand stieß unser Titelverteidiger Fritz Schäfer im entscheidenden Kampf gegen den Finnen Mäki. Im Standkampf konnte die Pfälzer Kampfmaschine, die auf hohe Touren kam, dem bärenhaften Finnen nicht beikommen, aber am Boden wurde Mäki aus dem Griffschloß heraus in 13:20 Min. gelgt.

Im Federgewicht entschied der Schwede Svensson den zweiten Platz für sich. Der Mittelgewichtler Jodanffon (Schweden) warf den Letten Ojolinich nach 14:15 Min., und im Halbschwergewicht wurde dem Schweden Gahier nur mit 2:1 Stimmen der Sieg über Karlfin (Estland) zugesprochen, während in der Schwergewichtsklasse Rman (Schweden) den Türken Goban auf die Schultern zwang.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Verttunen (Finnland) bef. Schmitz (Deutschland) 3:0 n. P.; Verttunen bef. Petteisen (Schweden) 3:0 n. P. — Federgewicht: Svensson (Schweden) bef. Goldsch (Norwegen) 3:0 n. P. — Weltgewicht: Schäfer (Deutschland) bef. Mäki (Finnland) nach 13:20 Min. — Mittelgewicht: Jodanffon (Schweden) bef. Ojolinich (Lettland) nach 14:15 Min. — Halbschwergewicht: Gahier (Schweden) bef. Karlfin (Estland) 2:1 n. Punkten. — Schwergewicht: Rman (Schweden) bef. Goban (Türkei) entscheidend.

Die neuen Europameister

Bantamgewicht: 1. und Europameister Verttunen (Finnland); 2. Petteisen (Schweden); 3. Schmitz (Deutschland). — Federgewicht: 1. und Europameister A. Vid-talamäki (Finnland); 2. Svensson (Schweden); 3. Goldsch (Norwegen). — Weltgewicht: 1. und Europameister Schäfer (Deutschland); 2. Rietzschke (Deutschland); 3. Runderfson (Schweden).

Weltgewicht: 1. und Europameister Schäfer (Deutschland); 2. Rietzschke (Schweden); 3. Mäki (Finnland).

Mittelgewicht: 1. und Europameister Jodanffon (Schweden); 2. Ojolinich (Lettland); 3. Grooman (Estland).

Halbschwergewicht: 1. und Europameister Gahier (Schweden); 2. Karlfin (Estland); 3. Seelenbinder (Deutschland).

Schwergewicht: 1. und Europameister Rman (Schweden); 2. Goban (Türkei).

Nationenpreis: 1. Schweden 15 P.; 2. Finnland 10; 3. Deutschland 7; 4. Estland 6; 5. Lettland 2; 6. Norwegen und Türkei je 1 Punkt.

Deutscher Turn- und Sporttag in Neugorik

Die Deutschamerikanische Sportgemeinschaft veranstaltet am 22. Mai in der großen Kampfbahn auf Randsås Island einen Deutschen Turn- und Sporttag. Leichtathleten, Fußballer, Handballer, Turner, Ringer und Gewichtheber werden an diesem Tage Aus-schnitte aus ihrer Arbeit zeigen. Höhepunkte der vielseitigen Veranstaltung werden die nationalen Leichtathletik-Wettkämpfe sein, zu denen bereits die hervorragenden amerikanischen Welt-trecker Glenn Cunningham und Archie San Romani ihre Teilnahme zugesagt haben.



Ben Foord in Wien

Der südafrikanische Boxmeister im Schwergewicht, Ben Foord, der sich gegenwärtig auf seiner Hochzeitsreise befindet, traf jetzt in Wien ein, wo er auch von Heinz Lazek begrüßt wurde. Auf unserem Bild sieht man Ben Foord und Heinz Lazek auf dem Kutschbock eines Wiener Flakers.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Walried Winklers wilde verwegene Jagd

„Man kriegte fast den Drehwurm!“ / Was Eisenriede-Sieger erzählen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Hannover, 25. April.

Eines der hinterhältigsten Rennen der ja wirklich kampfgewohnten Eisenriede um, vielleicht überhaupt einer der schönsten Kämpfe unserer letzten Motorporttage ist vorüber. Nach Stunden atemloser Spannung haben die drei ersten der 350er-Klasse eben im Kennleitzungs-wagen ihre Ehrenrunde: Walried Winkler (Auto-Union-DAW), Heiner Fleischmann (WZL) und Siegfried Wünsche (Auto-Union-DAW). Alle drei haben ein prachtvolles Rennen gefahren und mit leichtem Einsatz ihres großen Rennens gefahren.

„Wie anderthalb Teufel in die Kurven“

Walried Winkler steigt zuerst aus dem Wagen und während er von seinen Monteuren vor Freude fast erdrückt wird, erzählt er: „Eine tolle Jagd war dieses Rennen und unter meinen bisherigen rund zweihundert Siegen sind wenige, um die ich so erbittert kämpfen mußte, wie um diesen. Heiner Fleischmann fuhr mit seiner schnellen WZL wie der Teufel und ich mußte schon manches Mal wie anderthalb Teufel in die Kurven gehen, um meinen knappen Vorsprung zu halten.“

50 Runden auf klemmender Federung

„Rein, geacht habe ich diesen Sieg nicht, kaum geholt, denn ich sah ja zum ersten Male auf der neuen und noch gar nicht rennerprobierten 350er DAW und wußte von dem Ausgang dieser „Premiere“ natürlich ebenso wenig, wie jeder andere. In der ersten Hälfte des Rennens, so zwischen der 20. und 30. Runde, als ich so rund 35 Sekunden hinter Fleischmann zurückgefallen war, hatte ich „so'n Bart“ und glaubte nicht mehr an einen Sieg. Ich kam auch mit der schweren Maschine in den Kurven nicht so ganz zurecht, erst als der Tank leerer wurde und die Maschine dadurch leichter, merkte ich, daß ich aufholen konnte. Räder und näher rückte ich auf, obwohl schon seit der 10. Runde meine Vorderfederung klemmte und ich die höchste Lenkflange wie ein Schwerathlet festhalten mußte.“

Rundenlang Rad an Rad

„Dann jedoch, als ich nach dem Tanken zu Fleischmann aufgerückt war, begann der eigentliche Kampf, der einer der schönsten und schärfsten meiner ganzen vierzehnjährigen Rennfahr-erlaufbahn war. Rundenlang raste ich mit meinem Stahlgelächten Siegfried Wünsche wenige Meter hinter dem WZL-Mann her, bis ich endlich vorbeigehen konnte, aber weiter ging es. Rad an Rad um die Bahn, deren Runden kein Ende nehmen wollten, bis endlich, endlich die schwarz-weiße Zielflagge winkte. So ging diese wilde verwegene Jagd zu Ende. Ich aber freute mich sehr auf die nächsten Kämpfe, die sicher diesem ersten nicht nachstehen werden.“

Lieberlegen gewonnen — und verausgabt

Auch Ewald Kluge, der Sieger der 250er-Klasse, ist inzwischen in die Vor gekommen. Obwohl er auf seiner DAW mit fast zwei Kunden Vorsprung seinen Kampf beendete und ihm kein einziger seiner vielen Gegner gefährlich werden konnte, sieht man ihm doch die Anstrengung noch an, die diese lange und hölliche schnelle Fahrt gekostet hat. „Sechzig Runden“,

schönt er, „man kriegte fast den Drehwurm auf dieser kurzen Strecke und ich glaube, wenn wir keine Zeichen bekommen hätten, wären wir wohl aus purer Gewohnheit endlos weitergefahren.“ Er winkt ab und zieht Winkler und Wünsche an den Armen aus der Box: „Los, kommt Mitgeffen, wir haben's reich verdient!“

Ein paar Minuten später sitzen alle Drei mit ihren Freunden am runden Tisch eines nahe Restaurant und aus den Motorbrunden ist eine harmlose, aber mindestens ebenso ersehnte Beef-steakrunde geworden.

Ziglarfi betreut unsere Amateure

Wie die Italiener und Polen hat auch das Sachamt Voren die in der Deutschlandsche Amateurringkampfbahn des Deutschen Amateurringerverbands in einem gemeinsamen Abwehrtraining auf die schwere Prüfung vorbereitet. Seit Montag arbeiten Graaf, Seidenberger, Böller, Rünberg, Wiroch, Campe, Baumgarten, Bogt und Runge in der Spanbauer Luftwaffen-Sportschule unter Leitung von Hans Ziglarfi und dem Dausburger Otto Schmidt, um am Freitag in der Form zu sein.

Indianapolis ohne deutsche Wagen

Aus Zeitnot hat sich die Daimler-Benz AG entschließen müssen, die Einladung abzulehnen zu den 500 Meilen von Indianapolis ihre Rennwagen zu entsenden. Das amerikanische Rennen findet so kurzfristig nach dem Großen Preis von Tripolis statt, daß es nicht möglich sein wird, so rechtzeitig in Indianapolis zu sein, wie es die Vorbereitungen für ein Rennen von solcher Bedeutung verlangen. Dadurch wird das erste Aufeinandertreffen der Formelrennwagen von USA und Europa verschoben.

Die Kreisklasse II

Man merkt, daß die Spiele dieser Klasse dem Ende zugehen und die Meisterhaft schon entschieden ist, denn jeden Sonntag ist es eine andere Mannschaft, die zu den Spielen nicht antritt. So war Altenbach gegen SA nur mit 3 Mann anwesend. In den anderen beiden Spielen lagte Lang gegen Stadt recht knapp, während Landenbach auf eigenem Platz gegen Weinheim eine unerwartete Niederlage hinnehmen mußte. Es waren folgende Spiele:

Lang — Stadt	2:1
Landenbach — Weinheim	2:3
SA — Altenbach; Altenbach nicht angetreten.	
Unter Berücksichtigung des Spieles für die SA ist die Tabelle folgende:	
Wienheim	17 16 — 1 60:10 32
Lang	16 11 — 5 38:21 22
Gartenstadt	18 9 3 6 34:21 21
Landenbach	15 9 2 4 35:20 20
Weinheim	16 9 2 5 39:32 20
Stadt	17 7 3 7 31:24 17
SA	16 6 2 8 20:22 14
Zülfelsbach	15 5 1 9 31:34 11
Altenbach	17 2 1 14 9:52 5
Zülfbach	17 1 — 16 13:64 2

Samstag, 30. April, 17 Uhr: Stadion Mannheim

D. R. L. Fachamt Fußball

Deutsche Fußball-Meisterschaft (Vorrunde)

Vorverkauf: in Mannheim-Ludwigshafen — siehe Plakatschlag und Aushang — bis Freitag, den 29. April 1933, abends 6 Uhr

FC Schalke 04 — VfR Mannheim

Deutscher Meister

Meister des Gaues XIV Baden

Benützet den Vorverkauf!

Pressekarten sind beim Gauamt „Fußball“, Gau XIV Baden, in Karlsruhe (Baden), Bismarckstraße 61a, anzufordern.

